

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Krieg im Jahre 1917

Die militärische Lage der Mittelmächte im Frühjahr 1917

Ungeachtet aller äußerer Erfolge hatten sich schon im Jahre 1916 deutliche Anzeichen für die Abnahme der inneren Widerstandskraft Deutschlands bemerkbar gemacht. Die Truppe war überanstrengt worden. Das Siegergefühl, das trotz der Marnekatastrophe bis in den Sommer 1916 hinein im deutschen Heere lebendig geblieben war, ging in dem großen Massensterben allmählich verloren. Die schweren Eindrücke der Schlachtfelder von Verdun und an der Somme hafteten als unteilbare Schatten in der Seele des Soldaten. Der Abmühlungskrieg, auf den die Entente hoffte, tat seine Schuligkeit.

Auch in der Heimat deutete vieles auf den beginnenden Abstieg. Die Hungerblockade übte ihre verderbliche Wirkung aus. Der sittliche Gehalt des ganzen Volkskörpers erfuhr eine unheilvolle Veränderung. Es war nicht mehr selbstverständlich, daß der gesunde Mann an die Front gehörte. Die Drückebergerei nahm überhand. Kriegswucher, unterhörte Bereicherung und Ausnutzung der Notlage des Staates fanden an vielen Stellen nachsichtige Beurteilung. Parteihader und Sonderinteressen der einzelnen Stände gewannen ihre alte, verhängnisvolle Herrschaft zurück.

Die Unzulänglichkeiten der Gesamtleitung traten je länger, desto mehr zutage. Die führenden Männer der Politik und des Heeres standen einander innerlich fremd gegenüber. Weder über die Durchführung, noch über die Ziele des Krieges war eine einheitliche Auffassung zu erreichen. Es war das Recht und die Aufgabe des Reichskanzlers, die Grundlinien der Kriegsführung nach der allgemeinen politischen Lage festzulegen. Aber die Wege, die er einschlug, fanden häufig weder den Beifall